

Das kam so: Während eines Spazierganges mit Mizzi durch die Wiedener Hauptstrasse hatte Krutzinger absichtslos erzählt, wie er vor einem Jahr seinen Onkel Poldi Schleier vor einem furchtbaren Debacle gerettet hatte. Als er mit Onkel Poldi, der unter dem Namen Klinger mit einem Fräulein aus Berlin-Rixdorf in einem kleinen Hotel logierte, eines Nachmittags im Vestibül sass, war ein Kellner an den Tisch getreten und hatte mit lauter Stimme gemeldet: „Herr Schleier wird am Telephon verlangt.“ Sekundenlang hatten sie einander verzweifelt angestarrt, bis schliesslich Krutzinger, dessen Name im Hotel unbekannt war, wortlos aufsprang und ans Telephon lief, wo er einer Dame, die sich nachher als Onkel Poldis Schwägerin herausstellte, mitteilte, dass ein Herr Schleier nicht im Hotel wohne.

Über die Veränderung, die diese Geschichte aus dem sonst ziemlich unbewegten Gesicht Mizzis hervorbrachte, war Krutzinger sehr erstaunt gewesen: ihre vollen roten Lippen hatten sich sonderbar schwermütig verzogen, die Augen waren gleichsam aufgeglüht und hatten ihn schwärmerisch betrachtet.

Diese unerwartete Wirkung beschäftigte Krutzinger lange und intensiv, bis er in der auf dieses Ereignis folgenden Nacht plötzlich langsam das Bett verliess, sich auf einen Stuhl setzte und beschloss, von nun an bei jeder Gelegenheit Geistesgegenwart zu entwickeln.

Da sich während der nächsten Woche keine Gelegenheiten einstellten, zögerte er nicht länger, solche einfach herbeizuführen. Er verschmähte diesmal die